

Erfahrungsbericht

Diesen Erfahrungsbericht gilt als zusammenfassenden Schlussbericht über meinen Sozialeinsatz in Costa Rica. Da ich in meinen 8 Monaten so viel erlebt habe, weiss ich gar nicht wie anfangen. Nach dieser unglaublichen Zeit sitze ich wieder ganz alleine in meinem Zimmer, höre Latino-Musik und schwelge in Erinnerungen.

Angefangen hat alles am 23. August 2015. Wir waren 4 Schweizer die gemeinsam in den Flieger stiegen und mit der Organisation ICYE in ein Abenteuer starteten. Was uns erwartet wussten wir alle nicht. Die ersten zwei Wochen bot uns die Costa Ricanische Partnerorganisation ein Einführungsseminar, wo wir wichtige Infos erhielten und alle Volunteers kennenlernten. Schon früh entstanden Freundschaften. Das Seminar findet zum jetzigen Zeitpunkt (August 2016) für die neuen Volunteers statt – kaum zu glauben, dass alles schon ein Jahr her ist!



Während dieser Einführung wohnten wir alle nahe der Hauptstadt San José und konnten so abends noch zusammen was unternehmen. Nach diesen zwei Wochen wurden einige in die weiter entfernten endgültigen Gastfamilien platziert, so auch ich.

Ich wohnte in einer sehr netten Familie etwa 1,5 Stunden von San José entfernt. Anfangs fiel mir das Leben in der neuen Gastfamilie etwas schwer. Ich konnte noch kein Spanisch, hatte keine Volunteers oder gleichaltrige Ticos (=Costa Ricaner) in der Nähe und fühlte mich deshalb ein bisschen einsam. Mein Projekt entsprach zwar sehr meinen Vorstellungen, da ich wie erhofft mit Kindern zusammen arbeiten konnte, war aber anfangs recht langweilig für mich. Ich leistete meinen Sozialeinsatz in einem Kinderhort. Da ich kein Spanisch konnte und niemand mit mir Deutsch oder Englisch sprach, konnte ich anfangs fast nicht mithelfen. Nach kurzer Zeit brachte ich meine Spanisch Kartei-Kärtchen und Hefter mit um die Zeit trotzdem sinnvoll zu nutzen. Im Nachhinein bin ich froh um die Chance mein Spanisch Wortschatz so aufge bessert zu haben. Da ich so eine Basis hatte und einige Wörter wusste, traute ich mich auch zu sprechen und machte sehr schnell Fortschritte. Wie gesagt kam ich mir anfangs im Projekt etwas hilflos vor, da ich noch gar keine Aufgaben übernehmen konnte. Ich war etwas verzweifelt und dachte auch kurz über einen Projektwechsel nach. Im Nachhinein muss ich jedoch sagen: Es war genau das richtige abzuwarten und durchzuhalten! Von Monat zu Monat konnte ich mehr mithelfen und schlussendlich trug ich sehr viel Verantwortung. Ich denke genau um das geht es bei diesem Sprachaufenthalt im fremden Land. Mit der neuen

Sprache und Kultur wird man sehr oft Anfangsschwierigkeiten haben. Wichtig ist nicht aufzugeben, jeden Tag mehr dazu zu lernen und nicht völlig zu verzweifeln. Jedenfalls gefiel mir mein Projekt so gut, dass ich die Kinder vom Kinderhort jeden Tag vermisse. Das Arbeiten in Costa Rica und der Schweiz unterscheidet sich stark. Wir hatten unter den Mitarbeiterinnen, den Kindern und den Eltern der Kinder stets eine freundschaftliche, wenn nicht familiäre Stimmung. Der Abschied viel mir sehr schwer, besonders nachdem meine Mitarbeiterinnen eine riesen Abschiedsparty für mich geschmissen haben.



Von meiner Gastfamilie kann ich wirklich nur Gutes erzählen. Mein Gastbruder, denn ich nie kennengelernt habe, war zu meiner Ankunft schon in Deutschland mit ICYE. Ich konnte in seinem Zimmer schlafen. Meine Gastfamilie behandelte mich wie ein richtiges Familienmitglied. Manchmal kam ich mir sogar so vor als wäre ich in einem Hotel. Meine Gastmutter kochte, putzte und machte alles für mich. So lernte ich schnell die Gastfreundschaft von Ticos kennen. Leider arbeiteten sie jeden Tag auch abends, so war die gemeinsame Zeit etwas knapp. Trotzdem kam ich mir immer willkommen vor und werde für immer ein zu Hause in Costa Rica haben. Auch seit ich wieder in der Schweiz bin stehe ich stets in Kontakt mit ihnen.



Wenn ich auf meine Zeit zurückblicke sehe ich aber nicht nur das Arbeiten und den Alltag, sondern auf jeden Fall auch das Reisen mit den neuen Freunden. Obwohl ich in meinem Projekt etwa gleich viel arbeitete wie in meinem „normalen“ Beruf in der Schweiz, war mein Leben trotzdem sehr viel gemütlicher – halt so richtig „Pura Vida“ wie Ticos sagen. Da Costa Rica nur so gross wie die Schweiz ist, konnten wir oft an verlängerten Wochenenden Ausflüge unternehmen. In Costa Rica ist Zeit einfach nicht so wichtig. Drei Stunden Fahrt kam mir dort gar nicht so lange vor und falls der Bus Verspätung hatte war das auch halb so schlimm. Dies hat mir jetzt zurück in der Heimat geholfen, nicht alles so streng zu sehen und mich nicht ab Kleinigkeiten aufzuregen. Hat mein Zug mal ein paar Minütchen Verspätung, stört mich das mittlerweile gar nicht mehr.

Wie oben beschrieben entwickelten sich schon während dem Einführungsseminar gute Freundschaften, welche wir über die ganzen Monate pflegten. Oft reisten wir gemeinsam an einen Strand und verbrachten dort einige Tage miteinander. Oder wir trafen uns in San José und gingen gemeinsam in den Ausgang. Nach all diesen unglaublichen gemeinsamen Momenten, habe ich wirklich Freunde fürs Leben gefunden! Diese Zeit schweisst zusammen, da wir nur einander haben. Die Volunteers waren die einzigen die verstanden, wie es einem ergeht, da sie dasselbe erlebten. Familie, Freunde und auch Alltagsorgen bleiben in der Heimat. Für diese paar Monate lebt man völlig in einer anderen Welt und entgeht ein Weilchen dem Ernst des Lebens. Rückblickend war dies definitiv das grösste Abenteuer meines Lebens und ich wünsche mich oft wieder zurück. Jetzt wo all meine Freunde von Costa Rica auch wieder zu Hause sind, können wir uns gegenseitig in den verschiedenen Ländern besuchen, da die meisten von wo anders kommen. In der Schweiz haben wir uns jedenfalls schon alle wiedersehen können.



Zum Schluss möchte ich unbedingt noch von Costa Rica berichten. Ich habe mich während meinen 8 Monaten in dieses Land verliebt. Costa Rica bietet mehr als genug Sonne und Hitze, Strand, Bergen und Vulkane. Obwohl ich viel gereist bin, habe ich längst noch nicht alles gesehen. Am meisten beeindruckt haben mich ganz klar die Strände. Nur die Städte, insbesondere San José, finde ich hässlich. Auch mit der Hitze hatte ich teilweise Mühe, da es zum Arbeiten viel zu heiss ist. Dies ist auch der Grund wieso alle Ticos „Stubenhocker“ sind und kaum an die Sonne gehen. Ausser natürlich man kann sich im kühlen Meer erfrischen. Ansonsten bietet Costa Rica auch eine wunderschöne Vielfalt an Tieren und Pflanzen. In den Nationalparks kann man diese in ihrem natürlichen Lebensraum bestaunen.

Mein Résumé fällt definitiv positiv aus. Durch die Herzlichkeit und Offenheit der Ticos habe ich mich von Beginn an willkommen gefühlt.

Ich bin nach 8 Monaten nicht nur mit unzähligen Fotos und Erinnerungen nach Hause gekommen, ich habe auch sehr viel dazulernen können und so mein Verständnis für andere Kulturen entwickelt. Ein Stück der Lebens-Leichtigkeit habe ich in unserer stressigen Welt beibehalten. Obwohl Costa Rica kein armes Land ist, habe ich trotzdem sehr viel härtere Lebensbedingungen erfahren. Dies hat mir geholfen das Leben mal weiter als nur durch die Schweiz-Blase zu sehen und meine Möglichkeiten hier mehr zu schätzen. Zusätzlich habe ich eine neue Weltsprache erlernt, wo ich das ganze Leben davon profitieren werde.

An dieser Stelle möchte ich ganz herzlich der Stiftung Mercator Schweiz danken, die mir ein Stipendium zur Verfügung gestellt haben und so erst alles ermöglichen haben.

Suchst du das Abenteuer und bist du bereit dich auf etwas völlig Neues einzulassen? Dann kann ich dir einen Sozialeinsatz mit ICYE auf jeden Fall empfehlen!

